

Der Völkerbund soll alle Verantwortung tragen

Das wesentliche Ergebnis der Genfer Verhandlungen des Donnerstag ist neben der als selbstverständlich hingenommenen Verschärfung der Dampfsperre die Einschaltung des Völkerbundes an Stelle des Kaiserlich-Österreichischen in den englisch-französischen Vermittlungsschritt.

Das war das Ziel Edens, der sich in seinen Donnerstag-Besprechungen mit den Vertretern Schwedens, Dänemarks, Belgiens und anderer kleinerer Länder bemühte, den Eindruck zu zerstreuen, als ob der Völkerbund vor vollendete Tatsachen gestellt werden sollte. In englischen Kreisen wird erklärt, daß wegen der sehr beträchtlichen Mißverständnisse, die in den letzten Tagen entstanden seien, von Eden ursprünglich eine öffentliche Sitzung des Völkerbundes beantragt worden sei. Ueber die weiteren Verhandlungsaussichten wird in den gleichen Kreisen erklärt, eine Einstellung des Verfahrens vor dem Völkerbund wäre nur denkbar, wenn beide streitende Parteien den englisch-französischen Vorschlägen zustimmten. Wenn das nicht der Fall sei, habe der Rat zu entscheiden, ob gegebenenfalls ein neuer Versuch unternommen werden solle. Die englisch-französischen Formeln werde den Ratmitgliedern in den nächsten Tagen, und zwar sobald man die Gewißheit habe, daß sie dem Rat zugewandt sei, mitgeteilt werden.

In diesem Zusammenhang wird von englischer Seite noch betont,

daß eine Unterbrechung oder Aenderung der Sanktionen von seiner Seite vorgeschlagen worden sei. Ebensoviele komme jedoch eine Verschärfung in Frage, ehe die Antworten der beiden Parteien vorliegen.

Freie Hand für Eden.

London, 13. Dezember. Wie verlautet, hat der in Genf weilende Minister für Völkerbundsangelegenheiten, Eden, von der britischen Regierung völlig freie Hand für die wichtigen Besprechungen erhalten, die mit den Bemühungen um eine Beilegung des Konfliktes zwischen Italien und Albanien zusammenhängen. Entsprechend den Wünschen seiner Regierung werde sich sein Vorgehen natürlich im Rahmen der Völkerbundsposition halten.

Diese Bemerkung wird in unterrichteten englischen Kreisen dahin ausgelegt, daß England an dem Gemeinschaftsverständnis sowohl in der Frage der Friedensverhandlungen als auch in der Frage einer notwendig werdenden Ausdehnung der Sanktionsmaßnahmen festhalten werde.

Der Kampf um den Vermittlungsplan wird zur Krise.

London, 13. Dezember. In einem Leitartikel der „Times“ wird der Pariser Friedensplan im allgemeinen und die Handlungsweise des britischen Kabinetts im besonderen einer in der Form ruhigen, sachlichen aber sehr scharfen Kritik unterzogen.

Das Blatt erklärt, es sei bereits klar, daß die in Paris entworfene Verhandlungsgrundlage weder für den Regus noch für den Völkerbund annehmbar sei. Falls die Pariser Vorschläge wirklich mit den Presseberichten übereinstimmen sollten, könnten sie mit den Völkerbundsverpflichtungen nicht in Einklang gebracht werden.

Wie der Parlamentskorrespondent der „Times“ meldet, erhalten die Regierungsmitglieder im Unterhaus gegenwärtig zahlreiche Briefe, in denen gegen den Pariser Plan protestiert wird. Ein Abgeordneter habe nicht weniger als 400 Briefe erhalten, die fast alle den Friedensplan als Verstoß gegen den Völkerbundsgedanken bezeichnen.

Der politische Berichterstatter der „Morningpost“ weist darauf hin, daß sich mit Schnelligkeit eine kritische politische Lage entwickle. Der Berichterstatter bringt eine Darstellung der Beweggründe, die das britische Kabinet zur Annahme des Pariser Planes veranlaßt

haben sollen. Danach sei die Regierung in den letzten Wochen wegen der Unzulänglichkeit der französischen Unterstützung im Mittelmeer und wegen der Schwierigkeiten der Einrichtung einer wirksamen Dampfsperre immer besorgter über die Folgen der Sanktionspolitik geworden.

Der volle Einsatz der französischen Flotte würde nach französischem Gesetz auch die Mobilisierung des französischen Heeres erfordern. Viele französische Kriegsschiffe würden zwei Tage nötig haben, um ihre volle Besatzung zu erhalten. Ferner würden 10 bis 14 Tage notwendig sein, um die französischen Häfen in Verteidigungszustand zu setzen. Keiner der französischen Häfen im Mittelmeer sei überdies imstande, die größten britischen Kriegsschiffe aufzunehmen.

Neue wichtige Reichsgesetze verabschiedet.

Reichsärzteordnung.

Amstlich wird mitgeteilt: In der heutigen Kabinettsitzung wurde zunächst das Gesetz über die Reichsärzteordnung verabschiedet, wonach die Reichsärztekammer eine Körperschaft des öffentlichen Rechtes, die Vertretung der deutschen Ärzteschaft ist. Das Gesetz enthält Bestimmungen über die Berufspflichten und die Berufsordnung der Ärzte und über die Zuständigkeit der ärztlichen Berufsgerichte sowie über die Staatsaufsicht. Ferner wurde eine Aenderung des Gesetzes betreffend die Schlacht- und Fleischbeschau beschlossen, wonach in Gemeinden über 5000 Einwohner mit der Leitung der öffentlichen Schlachthäuser in Zukunft nicht nur approbierte Tierärzte betraut werden sollen.

Ein Gesetz über die Verpackung und Verwaltung öffentlicher Apotheken bestimmt, daß Apotheken, die für Rechnung der Witwe oder der minderjährigen Kinder des verstorbenen Inhabers weitergeführt werden, für die Dauer dieser Zeit grundsätzlich an einen approbierten Apotheker zu verpacken sind. Dasselbe hat zu geschehen, wenn die Verwaltung der Apotheken Mängel aufweist.

Das Gesetz über die Veräußerung von Nießbrauchrechten und beschränkter persönlicher Dienstbarkeiten sieht eine Uebersichtbarkeit dieser Rechte auch auf juristische Personen vor.

Behebung der Not der Anwaltschaft.

Durch ein Gesetz über die Zuständigkeit der Amtsgerichte in vermögensrechtlichen Streitigkeiten wird die Wertgrenze auf 500 RM. (bisher 1000 RM.) herabgesetzt. Nach dem Gesetz zur Verhütung von Mißbräuchen auf dem Gebiete der Rechtsberatung wird ein Konzessionszwang für jede Art von Rechtsberatung festgesetzt. Durch das Gesetz zur Aenderung der Rechtsanwaltsordnung soll der schweren Notlage des Rechtsanwaltsstandes insofern gesteuert werden, als in Zukunft keine freie und konkurrenzlose Zulassung zum Rechtsanwaltsberuf mehr stattfinden, vielmehr eine vierjährige Vorbereitungszeit gegen Bezahlung und eine gewisse Kontingentierung vorgeschrieben wird.

Kapitalverkehr.

Das dritte Gesetz über einige Maßnahmen auf dem Gebiet des Kapitalverkehrs sieht eine abermalige Verlängerung der Fristen für die auf Grund der seinerzeitigen Zwangsweisen Veräußerung der Firmen festgeschriebenen Kredite, aber auch eine neue Auslockerung vor.

Energiewirtschaft.

Das Gesetz zur Förderung der Energiewirtschaft soll den notwendigen öffentlichen Einfluß in allen Angelegenheiten

Angesichts der Gefahr, daß Mussolini eine Dampfsperre als Kriegsakt behandeln könnte, sei Naval ersucht worden, Vorsehrungen für reifliche und wirksame Unterstützung zur See mit größter Schnelligkeit zu treffen. Hierbei habe er anscheinend geantwortet, dies sei ihm unmöglich, bevor nicht Friedensbedingungen in der Art des Hoare-Naval-Planes dem Duce unterbreitet und von diesem verworfen worden seien.

Der Friedensplan nächste Woche vor dem Oberhaus.

London, 13. Dezember. Auch im Oberhaus wird in der nächsten Woche eine Aussprache über den Pariser Friedensplan stattfinden. Lord Davis hat für Mittwoch eine Entschließung angemeldet. Sie besagt, daß Haus werde dem Plan für eine Beilegung des italienisch-albanischen Streites nicht zustimmen, wenn er die internationalen Verpflichtungen, die England auf Grund der Völkerbundsmitgliedschaft habe, dadurch verletze, daß dem Angreifer größere Zugeständnisse gemacht werden, als dieser durch friedliche Verhandlungen erreicht hätte.

heiten der Energieversorgung sichern, volkswirtschaftlich schädliche Auswirkungen des Wettbewerbs verhindern, einen zweckmäßigen Ausgleich durch Verbundwirtschaft fördern und durch alles dies die Energiewirtschaft sicher und billig wie möglich gestalten.

Kreditwesen.

Das Gesetz über Spar- und Girokassen, Kommunal-Kreditinstitute und Giroverbände sowie Girozentralen sieht eine Verlängerung der mit Jahresende ablaufenden Ermächtigung zur Neuorganisation des Sparkassenwesens bis 31. Dezember 1935 vor. Durch das Maß- und Gewichtgesetz findet eine Zusammenfassung einer ganzen Reihe von Gesetzen und eine Erweiterung der Gesichtspunkte statt. Das Gesetz über Aenderung des Reichsgesetzes über das Kreditwesen bringt eine Anzahl von Ergänzungen, die sich auf die Bedürfnisse ergeben hat. Insbesondere beziehen sich diese auf die Bestellung und Abberufung von Liquidatoren und die Bestellung von Beschwörern durch das Aufsichtsamt. Durch das Gesetz über die Auflösung von Zweckdarlehensvereinen werden die Mobilien-Zweckdarlehensvereine aufgelöst und ihre Geschäfte unter Mitwirkung des Reiches liquidiert.

Frontzulage.

Das Gesetz über Aenderungen auf dem Gebiete der Reichsversorgung sieht vor, allen am 30. und 30. v. J. in ihrer Erwerbsfähigkeit beeinträchtigten Kriegsschädigten ohne Unterschied des Alters die Frontzulage zu gewähren. Bisher wurde die Frontzulage nur den über 50 Jahre alten oder den um mehr als 70 v. J. in ihrer Erwerbsfähigkeit beeinträchtigten Frontkämpfern gewährt.

Reichsparteitag elände.

Für das Reichsparteitagelände in Nürnberg wird eine Staatswaldfläche von 1332 Hektar benötigt. In diesem Zweck ist durch ein zweites Gesetz über den Zweckverband Reichsparteitag Nürnberg eine gesetzliche Neuverteilung der Forstrechtsbefugnisse des Lanzenzer Reichswaldes erfolgt.

Das Reichskabinet genehmigte weiterhin das Gesetz über die Befolgung der Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes sowie schließlich ein Gesetz über die Aenderung des Befolgungsgesetzes und einen Ergänzungsplan zur Reichsbefolgungsordnung, die durch die Uebernahme und Einstellung von Beamten der Länder auf das Reich notwendig geworden sind.

Am Schluß der Kabinettsitzung, der letzten in diesem Jahr, sprach der Führer und Reichskanzler den Mitgliedern des Reichskabinetts seinen Dank für die im verflochtenen Jahr geleistete Arbeit und seine besten Wünsche für das neue Jahr aus.

Die Jagd nach dem Diamantring

Roman von Friede Boch-Birkner

34 (Nachdruck verboten.)
„Aha — der Widerspenstigen Zähmung! Wie nun aber, wenn du selbst nicht mehr weißt, wo du sie hinbestellst, was eben in diesem Falle?“
„Ja, ja, du hast ja recht! Ach, wenn sie doch bloß erst wieder zur Stelle wäre, ich will ja auch bestimmt nicht schimpfen mit ihr.“
„Und ich wirklich sehr besorgt aus, und auch auf Robert lag so ein unerklärlicher Druck, der ihn irgend etwas befürchten ließ. Diesen Gefühlen gab er mit den Worten Ausdruck:
„Eine verfluchte Stadt, dies Florenz! Mir ist sie unheimlich!“ Eben wollte sich Rudi beistimmen äußern, als Thea mit ihrer Pferddecke vorfuhr.
„Bist du Julia nicht begegnet?“
Rudi fragte es hastig und hatte keine Augen für den strahlenden, glücklichen Zug, der auf Theas sonst so ruhigem Gesicht lag.
„Julia? — Ja, ist sie denn nicht bei euch gewesen? Wir — das heißt — ich habe sie nicht gesehen.“
„Ach, Thea, mir ist das Herz so schwer!“
„Aber, Junge, ich kenne dich ja gar nicht wieder! Nun erzähle doch schnell!“
Da Rudi zu verworren berichtete, ergriff Robert das Wort und erzählte den verunglückten Museumsbesuch und das Verschwinden Julias.
„Was ist denn da nun zu tun?“
„Vorläufig können wir sie natürlich noch nicht als vermißt anmelden, denn es kann ja schließlich sein, daß dies sonst so selbständige Mädchen eben einmal den Wunsch hatte, allein durch die Stadt zu wandern“, sagte Thea mit einem leisen Lächeln. „Warten wir ruhig bis zum Lunch der Hunger wird die Contessa schon wieder zurücktreiben.“
„Sie hat aber nicht allein durch die Stadt zu wandern, ich muß mir das verbitten.“
Rudi wurde in seiner brennenden Sorge so wütend und unumsäglich, daß Thea ihn ganz verwundert ansah. Robert erregte aber ihr Aufmerksamkeits dadurch, daß er seine Hände bereuernd auf sein Herz legte und schmachte den Himmel sah. Verdugt sah Thea ihn an und fragte flüsternd:

„Sie meinen —?“
„Er liebt sie!“
Mit einer schönen, weichen, mütterlichen Geste legte Thea ihren Arm um Rudi und sagte:
„Lieber Junge, habe nur noch ein wenig Geduld! Sie wird ja gleich kommen.“
„Geduld! — Wenn mir ein Wort verfehlt ist, so ist es dieses! Das hat so etwas Reichliches an sich. Geduld, wer hat Geduld? Doch nur die Dummen und Energielosen! — Ja nicht! — Hier soll sie sein, und nicht allein durch die Stadt gehen!“
Es half aber alle Ungeduld nichts; als nach einer Stunde Hermann im Hotel ankam, war von Julia noch immer nichts zu sehen und zu hören.
„Artig, wie man es von ihr erwarten konnte, sah Julia in den Uffizien auf ihrer Bank, zu müde, sich um ihre Umgebung zu kümmern. Und so entging es ihr, daß eine Dame sich auffällig in ihrer Nähe hielt, die sie und beide Herren schon verfolgt hatte, als sie das Hotel verließen. Da Julia aber sehr empfindlich war, spürte sie es, daß man sie beobachtete und ließ ihre Augen herum-schweifen, die dann mit starrem Blick auf dem bis zur höchsten Freundlichkeit verzogenen Gesicht der Bridge haftenblieben. Bridge trat näher an sie heran und sagte unangenehm freundlich:
„Ah, Contessa? Sie hier? Oh, wie mich das freut! Ist die Duchessa auch hier oder sind Sie in anderer Gesellschaft?“
Julia überlegte einen Moment, ob sie auf diese freche Komödie eingehen sollte oder sie ihr mit der Wahrheit dienen sollte. — Sie entschied sich für das Ungefährlichste, für die Komödie, und sagte lebenswürdig:
„Nein, welche Überraschung, Bridge! Sind Sie denn von Tante Dufolina beurlaubt?“
„Beurlaubt, wie meinen Sie das, Contessa?“
„Die Bridge war doch für einen Moment aus der Fassung.“
„Bridge, Bridge“, sagte Julia scherzhaft drohend, „sind Sie ohne Urlaub hier und haben Tante Dufolina in Doriano ihrem Schicksal überlassen? Wie mag sie da der Mama vorjammern, daß ihre geliebte Bridge nicht bei ihr ist.“
Julia hatte, ohne viel zu überlegen, einen Weg eingeschlagen, den ihr gewissermaßen ihr Instinkt diktierte. Etwas wie Detektivweidenschaft überkam sie, und sie sah in Windeseile den Plan, zu versuchen, ob es ihr nicht

gelingen würde, Dufolina den richtigen Ring abzuliefern und den Geschwistern zu überliefern. Weg war ihre Müdigkeit und nach ihre Sinne und Verstand.
Sie wollte Bridge glauben machen, daß sie von der ganzen Affäre nichts wisse.
Bridge sah sie für einen Moment prüfend an, welchen Blick Julia mit taubenhafter Klarheit ansah, und so reiste wiederum in Bridge ein Plan. Sie hatte sich in der Nähe des Hotels aufgehalten, um auszufundieren, ob der neue verdächtige Anschlag auf die Geschwister gegliedert sei. Zu ihrem Entsetzen aber hatte Bridge Thea und Rudi wohl und munter in Gesellschaft der anderen gesehen. Da sie Thea und Hermann nicht folgen konnte, die mit dem Wagen fortfuhren, so entschloß sie sich, den anderen dreien zu folgen, um durch Erläuterung ihres Gesprächs vielleicht irgend etwas zu erfahren. Als die beiden Herren Julia auf der Bank zurückließen, war sie unsicher geworden, wem sie folgen sollte, ob sie hinter den Herren hergehen oder ob sie die Contessa beobachten sollte. — In dem Moment des Überlegens hatte Julia sie entdeckt und ihr jede Überlegung aus der Hand genommen. Wer beschreibe aber Bridges Erstaunen, als sie konstatierte, daß allem Anschein nach Julia von dem schwebenden Dingen keine Ahnung habe. Sie sah sie aber schnell und gab schmeicheleig-freundlich zur Antwort:
„Aber, beste Contessa, wissen Sie denn nicht, daß ich mit der Duchessa auf Reisen bin?“
Aberdings wußte Julia das, wußte aber auch, daß sie für diese ekelhafte Verleumdung nicht „ihre beste Contessa“ war. Die Klugheit verbat ihr aber jede gezeigte Antipathie, und so kam ihre Antwort prompt zurück:
„Nein, was Sie sagen — wie lustig! Ich bin nämlich auch mit Freunden auf einer Autoreise durch Oberitalien. Ich bin Mama fuhrerband durchgebrannt, als Thea Thea — Sie kennen sie ja — bei Tante und Mama auf Doriano Besuch machte und mir erzählte, daß sie mit Freunden eine Autoreise mache.“
„Wie nett ist das — und wie nett, daß unser vor-geschrittenes Jettalter jungen Damen erlaubt, mit jungen Herren eine Reise zu machen.“
„Ich finde es auch riesig nett von dem Jettalter. Aber noch netter ist es schließlich von Herrn Binder, daß er mich in seinem doch schon besetzten Auto mitgenommen hat.“

(Fortsetzung folgt.)